

zu erkennen geben, daß dieses nicht sowohl für ein Vergnügen, als vielmehr für etwas verdrießliches zu achten sey. Es ist ihnen aber genug, daß die Aufsuchung derselben nicht schwer fällt, und daß der Genuß die Sinnen und Leidenschafften vergnüget, wenn sie es nur dabey bewenden lassen, ohne zu gedenccken, daß sie nur noch einen Schritt zu thun haben, um weit dauerhafftere und reinere Ergötzlichkeiten, deren Nachsuchen so angenehm, als der Genuß selbst ist, zu finden.

Die Eigen-Liebe der Frey-Maurer ist nicht allein weit zärtlicher, sondern wird auch mit weit grösserer Anmuth vergnüget. Ihre Glückseligkeit beruhet nicht auf zufälligen Umständen, noch auf gewissen Dingen, welche sie ausser sich selbst suchen müsten. Sie finden solche in ihrem eigenen Gemüth, und ihre Versammlungen dienen nur darzu, einander zu deren Wahrnehmung aufzumuntern. Sie sind hierin angebrannten Kohlen gleich, welche ihre Hitze weit besser behalten, wenn sie vereiniget bensammen sind, als wenn man sie aus einander zerstreuet.

Man lehret in ihrer Gesellschaft, wie man sich der Geschöpfe bedienen soll, um nicht allein tugendhafft und weise zu seyn, sondern auch glücklich und vergnügt zu leben. Sie werden von Hoheit, von Reichthümern und von sinnlichen Lüsten nicht gerühret. Sie setzen als edelmüthige Epicuräer die Glückseligkeit des Lebens in dem Vergnügen des Geistes, woben die widrigen Exempel und Gewohnheiten ihnen zu schlechten Bewegungs-Gründen dienen. Sie lauffen nicht Gefahr, mit dem grossen Hauffen und mit den Unverständi-

\* G

gen